

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis: in Köln: Ganzjährig 20 Kr. — 5 Halbjährig 10 — 5 Vierteljährig 5 — 5 Monatlich 1 — 70
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverbindung: im Inland: Ganzjährig 14 Kr. — 5 Vierteljährig 7 — im Ausland: Ganzjährig 18 Kr. — 5 Vierteljährig 9 —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anzeige werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.
Anfertigungspreis: Der Raum einer einseitigen Garnanzzeige kostet beim einmaligen Einschicken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

Nr. 195.

Germanstadt, Sonntag den 26. August 1906.

122. Jahrgang.

Die heurigen Programme der Mittelschulen der evang. Landeskirche N. B.)

II. Die Realschulen.

In Germanstadt befindet sich eine Oberrealschule und in Kronstadt eine Unterrealschule. Die Schülerzahl war die folgende:

Table with columns: Realschule, Evang. N. B., Evang. S. B., Röm.-kath., Griech.-orient., Griech.-kath., Griech.-lat., Gesamtsumme. Rows for Germanstadt, Kronstadt, and Zusammen.

Demnach besuchten die Germanstädter Oberrealschule: Evang. N. B. 70-28 Prozente, ev. S. B. 1-44, röm.-kath 15-57, griech.-orient. 10-14, griech.-kath. 1-08 und israelitische 1-45. Nach Nationalitäten: Deutsche 86-95, Magyaren 2-17 und Rumänen 10-86.

Die Kronstädter Unterrealschule zählte: Ev. N. B. 91-42 Prozente, röm.-kath. 7-57, griech.-orient. 0-50 und griech.-kath. 0-50. Der Nationalität nach gehörten ihr an: Deutsche 97-97, Magyaren 0-50, Rumänen 0-50, andere 1-01.

Das Mittel beider Anstalten beträgt: Ev. N. B. 79-11, evang. S. B. 0-84, röm.-kath. 12-23, griech.-orient. 6-11, griech.-kath. 0-84 und israelitisch 0-84. Nach Nationalitäten: Deutsche 91-56, Magyaren 1-47, Rumänen 6-54, Andere 0-42.

Es beständig sich, was wir oben hinsichtlich der Gymnasien gesagt haben, sonach auch in Bezug auf die evang. Realschulen N. B.: sie stehen gleichmäßig allen Konfessionen und Nationalitäten offen. Daß sie nicht in demselben Ausmaße besucht werden, wie die Gymnasien, resultiert wohl daher, daß die Hauptmasse der Studierenden in unserem Vaterlande den realistischen Fächern sich noch nicht zugewendet hat.

III. Die Seminare.

Das Landeskirchen-Seminar, oder wie der ämtliche Titel heißt: das theologisch-pädagogische Seminar der ev. Landeskirche N. B. in Germanstadt zählte am Schluß des Schuljahres 73 Schüler, die sämtlich evangelisch und der deutschen Nationalität angehörig waren. Eigen müte es jeden vernünftigen und nicht vom Chauvinismus angekränkelten Menschen an, wenn er zufolge des Ortsnamengeleges von einem Schüler ließe, er sei in Békéscsege geboren, das im Bistriker Kirchenbezirk liege und habe das Untergymnasium in Békéscsege absolviert, oder er sei in Medgyes geboren, im Mediacher Kirchenbezirk und

*) Vergl. Nr. 192.

habe das Untergymnasium in Medgyes absolviert. Aus dieser Nomenklatur leuchtet dieselbe Weisheit hervor, wie in dem Satz, den der Lehrer zufolge des besagten Ortsnamengeleges seinen Schülern zu sagen gezwungen ist: „Die Deutschen (Sachsen) wanderten aus der Moselgegend ein und benannten die nach ihrem Anführer Hermann gegründete Stadt (nicht Germanstadt, sondern) Nagyszeben.“ Dastischer kann die Weisheit des zitierten Geleges wohl kaum beleuchtet werden.

Die Lehrerinnenbildungsanstalt in Schäßburg zählte am Jahreschlusse 47 Zöglinge, die sämtlich der evangelischen Konfession und der deutschen Nationalität angehörten. Im ganzen haben somit beide Anstalten 120 evangelische und deutsche Schüler, beziehungsweise Schülerinnen.

IV.

Die Lehrer.

Am Gymnasium in Bistritz waren 11 Lehrer beschäftigt, in Germanstadt 11, in Kronstadt 12, in Mediach 11, in Mühlabach 11, in Sächsisch-Reen 6 und in Schäßburg 11. Jedes Gymnasium hat einen Direktor. Diese unterrichten in wöchentlichen Stunden: der Bistritzer 9, der Germanstädter 11, der Kronstädter 11, der Mediacher 12, der Mühlabacher 13, der Sächsisch-Reener 10 und der Schäßburger 11. Durchschnittlich hat demnach ein Gymnasialdirektor 10 71 wöchentliche Stunden abgehalten. Die Lehrer, beziehungsweise die Professoren hatten in der Woche Lehrstunden abzuhalten: in Bistritz 20 80, in Germanstadt 20 40, in Kronstadt 20 54, in Mediach 20 40, in Mühlabach 20 50, in Sächsisch-Reen 18 80 und in Schäßburg 20 40. Es ist diese Leistung ein reichliches Maß Arbeit, für die Direktoren, die mit Verwaltungsgeschäften über und über belastet sind, für die Professoren, die vieler Vorbereitung bedürfen und eine Menge Korrekturen zu besorgen haben, es sei denn, einer und der andere machte es auch, wie der berühmte Professor, der einem seiner Obergymnasialisten den deutschen Aufsatz mit den klassischen Worten zurückgab: „Sie, Müller, da haben Sie wieder einen 24 Seiten langen Unsinn geschrieben, den ich nicht einmal gelesen habe“ — was wir anzunehmen nicht berechtigt sind. — Im Durchschnitt entfallen auf eine Lehrkraft in Bistritz 22 99 Schüler, in Germanstadt 25 09, in Kronstadt 16 41, in Mediach 14 55, in Mühlabach 28 60, in Sächsisch-Reen 26 33 und in Schäßburg 24 72. — Auf sämtliche Lehrkräfte an allen Gymnasien entfallen im Durchschnitt 21 76 Schüler.

An der Realschule in Germanstadt wirkten 13 Lehrkräfte, von denen im Durchschnitt jeder 20 Schüler zu unterrichten hatte, in Kronstadt waren 7 Lehrkräfte mit durchschnittlich 18 59 wöchentlichen Stunden. Auf 1 Lehrer entfielen in Germanstadt 21 23 Schüler, in Kronstadt 18 59. Durchschnittlich entfallen auf sämtliche Lehrkräfte 23 70 Realschüler.

An dem theologisch-pädagogischen Seminar in Germanstadt wirkten 7 Lehrkräfte. Auf eine entfielen im Durchschnitt 10 73 Schüler und eine jede hatte 18 71 wöchentliche Stunden zu unterrichten. An der Lehrerinnenbildungsanstalt in Schäßburg waren vier Lehrkräfte; auf jede kamen 11 75 Zöglinge und 23 75 wöchentliche Stunden.

Indem wir diese kurzen statistischen Bemerkungen schließen, können wir nicht umhin, zu bemerken, daß Kronstadt allein es ist, das die Rubriken richtig gemacht hat. Und zwar deshalb richtig, weil dort steht: 1. Am Beginn des Schuljahres waren Schüler . . . , 2. dazu sind im Laufe des Schuljahres hinzugekommen Schüler . . . , 3. davon sind im Laufe des Jahres abgegangen . . . , 4. somit sind am Schlusse des Jahres Schüler . . . , 5. diese teilen sich: a) nach der Konfession, b) nach der Nationalität . . . An allen anderen Anstalten werden zuerst die am Beginn des Jahres vorgefundenen Schüler angeführt, dann der Zuwachs und dann wird die Summe beider Rubriken gegeben und diese Summe wird nach der Konfession und Nationalität rubriziert. Dann kommt der Abgang im Laufe des Jahres und dann die Rubrik: somit sind am Schlusse des Jahres . . . Schüler. Der Abgang aber wird nicht nach der Konfession und Nationalität mitgeteilt, woraus klar erhellt, daß der Direktor jener Anstalt, der die Rubriken so wie leghin angegeben wurde, gemacht hat, aus seinem eigenen Programm nicht im Stande ist, anzugeben, wie viele Schüler er nach der Konfession und Nationalität am Schlusse des Schuljahres an der eigenen Anstalt hat. Also die Rubriken nach Kronstädter Muster sind sehr anzuzuführen.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Der Minister des Innern Graf Julius Andrássy hat den Obergespan des Békéser Komitats Dr. Alexander Fabry damit betraut, bei den Arbeitern betreffend die Verwaltungsreform in der Zentrale mitzuwirken. Fabry, der in ähnlicher Eigenschaft schon unter Koloman Széll eine rege Tätigkeit entfaltet, wird das Material für die Verstaatlichung der Gemeinde- und Kreisärzte, ferner für die Wiederherstellung der Komitatskassen und Buchhaltungen vorbereiten. Die betreffenden Entwürfe wird der Minister im Herbst einer Enquete vorlegen.

Oesterreich-Ungarn. Der Korrespondent des in Mailand erscheinenden „Secolo“ veröffentlicht ein Interview mit dem Staatssekretär im Handelsministerium Josef Szterényi. Auf die Frage, was mit dem Ausgleich mit Oesterreich geschehen werde, erwiderte Szterényi, nach seiner Ansicht werde der eigentliche Kampf in Sachen dieses Ausgleichs, welcher Kampf voraussichtlich sehr heftig sein wird, sich erst in dem neuen Reichstage abspielen, dessen Abgeordnetenhause schon auf Grund des zu schaffenden neuen Wahlgesetzes gewählt werden wird. Doch glaubt Szterényi nicht, daß die Schöpfung von 1867 durch diesen Kampf gefährdet wäre und daß Ungarn sich von Oesterreich trennen werde.

Spanien. Die spanische Regierung hat beschlossen, dem Papst die letzten Vorschläge wegen der Gehälter der Bischöfe, wegen der Ehen und wegen der Friedhöfe zu machen. Diese Vorschläge werden in Form eines Ultimatums gefaßt sein; sollte der Papst sie ablehnen, so würde das Konordat von Spanien gekündigt werden.

Rußland. Aus Moskau wird gemeldet: Im hiesigen Zentralfängnis hat ein heftiger Kampf zwischen Gefangenen und den Aufsichtsbearbeitern stattgefunden. Die Gefangenen meuterten, weil eine Anzahl politischer Verbrecher besondere Begünstigungen erhalten hatte und im Gefängnislazarett untergebracht worden war, wo sie größere Bewegungsfreiheit und bessere Kost erhielt. Ein Truppenaufgebot, das zur Niederschlagung der Meuterei herbeigerufen wurde, feuerte unter die Gefangenen und tötete eine große Zahl.

Mit Genehmigung des Generalgouverneurs soll in allen Zeitungen ein Aufruf an die Bewohner von Riga erscheinen, die aufgefordert werden, Geldspenden zur Anschaffung von Panzern für die Polizisten, denen

Fenilleton.

Zwei Frauen.

Roman von E. Dorschart. (58. Fortsetzung.)

Es war ein eigenartig fesselndes, wenn auch furchtbares Schauspiel, das sich seinen Augen bot. Die klare, glatte Wasserfläche des Landegger Sees, in der sich sonst friedlich das Blau des Himmels, die Berge, der Wald widerspiegelten, wogte und schäumte jetzt wie das Meer. Fast schwarz erschienen die aufgewühlten Wassermassen, die sich, vom Sturm getrieben, hügelhoch türmten. Das Wasser schien bis in seine Grundtiefen aufgewühlt, es toste und brauste; dazu prasselte der Regen nieder, in so dichten Strömen, daß man kaum noch die Grenze zwischen Wasser und Land unterscheiden konnte.

Graf Landeggs scharfe Augen entdeckten jedoch auf der Mitte des Sees einen dunklen, sich beständig bewegenden Punkt. Er nahm das Fernglas, das er immer bei sich trug, und blickte hindurch. Bei dem hellen Schein eines aufzuckenden Blitzes erkannte er ein Boot, das wie eine Nusschale auf den Wellen hin und her geworfen wurde und jeden Augenblick zu versinken drohte. Und in diesem Boot saß ein Mann, der sich vergebens bemühte, der Gewalt des Wetters und der Wogen Herr zu werden.

„Elisabeth,“ rief der Graf erregt, „komm einmal her.“ Sie hatte stumm und regungslos gesehnen und in all dem Toben des Wetters, unter dem Zucken der Blitze und dem Donnerrollen nur eins gefühlt: „Ich bin bei ihm!“ Jetzt erhob sie sich und sah durch das Glas, das er ihr hinhielt.

„Siehst du das Boot? Und den Mann, der vergebens mit den Wellen kämpft?“ „Ja, ich sehe es.“

„Eine Tollkühnheit ist es, sich bei diesem Wetter auf den See zu wagen; überdies scheint er ein Unkundiger zu sein, der die Ruder nicht zu handhaben versteht. — Ich muß hinaus und ihn retten.“

Schreckensbleich blickte Elisabeth zu ihm auf: „Du willst auf den See bei diesem Unwetter?“

„Es gilt ein Menschenleben.“

„Ich verginge vor Angst,“ stöhnte sie auf.

„Dazu ist keine Ursache,“ erwiderte er, ihre Angst nicht verstehend.

„Oder fürchtest du dich allein?“

„Ich fürchte mich nicht,“ stößt sie bebend hervor, „aber du sagst selbst, daß es eine Tollkühnheit ist und — du —“

„Elisabeth!“ rief er dazwischen, ihre letzten Worte nicht mehr hörend, sondern von neuem durch das Fernglas blickend, „Elisabeth — sollte es möglich sein? Sieh her und sage mir, daß meine Augen mich täuschen.“

Seine Stimme zitterte, wie seine Hand, mit der er ihr das Glas hinreichte. Nur einen Blick warf Elisabeth hindurch, dann ließ sie es sinken und ein furchtbares Entsetzen malte sich in ihren Zügen:

„Es ist Klaus Roben!“ schrie sie auf; „was trieb ihn auf den See, bei diesem Wetter? O, Nora, Nora!“

„Du kennst die traurige Geschichte? Nora hat sie dir erzählt?“ fragte er hastig.

„Ja!“

„Und du weißt, daß ich ihn um sein Lebensglück betrog?“

„Nein, Herbert, dich trifft keine Schuld.“

„Doch, sie trifft mich, und jetzt will ich sie sühnen, endlich, nachdem ich jahrelang schwer an ihr getragen habe. Willst du mich jetzt noch zurückhalten von meiner Pflicht? Keine Minute ist zu verlieren — lebe wohl!“

Er stand schon an der Tür und hielt den Drücker gefaßt. Da stürzte Elisabeth mit einem Angstschrei auf ihn zu und umklammerte seinen Arm.

„Herbert —“ eine wilde Verzweiflung hatte sie gepackt, „muß es denn sein, so verpflücht mir wenigstens eins: Schütze dich, dein Leben, für mich,“ ihre Stimme erstickte fast in Tränen, „verlaß mich nicht!“

„Elisabeth,“ rief er erschütterter, schlang seinen Arm um sie und preßte sie an sich, „du ängstigst dich um mich? — So hast du mich doch ein wenig lieb?“

„Ueber alles in der Welt.“

„Sag noch einmal, noch einmal.“

„Geliebter!“

Da umfaßt er sie stürmisch und preßt seine Lippen auf die ihren heiß und leidenschaftlich.

„Mein Gott — endlich — endlich!“ murmelt er dazwischen, immer von neuem ihre Lippen suchend. „Mein Weib — mein Lieb — träume ich auch nicht? — Du bist endlich mein!“

„Immer und ewig, Herbert.“

Er bedeckt seine Augen mit der Hand, als könne er so viel Glück nicht auf einmal fassen. Dann rafft er sich gewaltig auf. Er darf jetzt nicht an sein eigenes Glück denken. Draußen kämpft einer um sein Leben, dessen Glück er zerstört hat.

„Sei stark, sei mutig, mein Herzenslieb — die Gefahr ist für mich nicht so groß, als du sie dir vorstellst,“ sagt er schnell, „und ich verstehe die Ruder zu führen. Glaube und vertraue nur, es kann ja nicht sein, daß wir uns gerade jetzt trennen müssen, nein! Auf Wiedersehen!“ Noch einmal preßte er sie an sich und küßte sie.

„Daß mich dich an das Ufer begleiten,“ bat sie.

„Nein, wenn du mich lieb hast, so bleibe hier im Schutze des Hauses.“

Da schlang Elisabeth die Arme um seinen Hals, küßte ihn und gab ihm dann frei. „So gehe mit Gott, Geliebter, ich bleibe hier.“

Während sie an das Fenster trat, eilte Graf Landegg, des Regens und Unwetters nicht achtend, dem Ufer zu, machte den Rahn los und ruderte in den See hinein.

gegenwärtig große Gefahren drohen, zu stiften. Da es der Krone an Mitteln fehle, die nötige Anzahl Panzer anzuschaffen, so sei es Pflicht der Gesellschaft, nach dem Prinzip: Einer für Alle, Alle für Einen, und im Interesse des allgemeinen Schutzes, der Obrigkeit entgegenzukommen und nicht zuzulassen, daß der Terror die Tätigkeit der Polizei lähme.

Türkei. Wie der „Pol. Korr.“ aus Mitroviza gemeldet wird, sind wegen der Reibentemessung unter den Anruatern des Gebiets von Drenica, südwestlich von Mitroviza, große Unruhen ausgebrochen. Ueber 1000 Bewaffnete haben bei Dorfe Lantich ein dorthin entsendetes Militär-Detachement eingeschlossen und seit Tagen dauert das Geplänkel fort. Gegenwärtig werden alle verfügbaren Truppen in Drenica konzentriert. Divisionsgeneral Schemsi Pascha ist mit 1 1/2 Bataillonen und einer reitenden Batterie nach dem genannten Gebiete abgegangen.

Amerika. Die kubanischen Rebellen gingen von allen Punkten der Insel auf die Hauptstadt Havanna zu, die sich tatsächlich im Belagerungszustande befindet. Calafina und Late Guines, 500 Meilen von Havanna, sind von den Aufständischen eingenommen; drei Schammügel haben dabei stattgefunden. Die Revolution breitet sich aus. Reguläres Militär geht vielfach zu den Rebellen über. Diese, unter dem Befehl von Pino Gerra stehend, sind zweitausend Mann stark. In Washington erwartet man offizielle Nachrichten des Präsidenten, um einzugreifen, falls es nötig sein sollte.

Aus Rempoik wird berichtet: Die Lage in Havanna wird jetzt als sehr ernst beurteilt. Der Rebellenführer Pandora steht mit 3000 Mann vor Binar del Rio. Die Armee des Generals Gomez wird auf 8000 Mann geschätzt. General Pino Guerra marschiert mit 1500 wohlbewaffneten Leuten direkt gegen die Hauptstadt. Gomez steht mit seiner Hauptmacht in der Provinz Santo Spiritu. Die ganze Insel steht in vollem Aufstande. Die Regierungstruppen werden eiligst aus den Provinzen Santa Clara, Matanzas und Havanna in der Nähe der Hauptstadt zusammengesogen. Nachrichten aus dem Innern zufolge lassen die Aufständischen Eigentum und Leben der Bürger unberührt und beschränken sich meist darauf, Waffen und Pferde zu requirieren.

Das evangelische Landeskonfistorium an Bischof Müller.

Das Landeskonfistorium hat im Zusammenhang mit der Amtsniederlegung des Bischofs D. Friedrich Müller an denselben folgende Zuschrift gerichtet:

Hochwürdiger Herr Bischof!

Das hochachtungsvoll unterzeichnete Landeskonfistorium hat tiefergriffen die Zuschrift Euer Hochwürden vom August 1906 in seiner heutigen Sitzung entgegen genommen, in der Euer Hochwürden das Amt des Bischofs der evang. Landeskirche mit Rücksicht auf Alter und geschwächte Gesundheit niederlegen. Ueberzeugt, daß der Entschluß unänderlich und die Folge der umsichtigen Erwägung ist, die wir bei Euer Hochwürden stets gefunden und die die letzten Folgen jedes Schrittes überläßt, wenn sie andern noch verborgen waren, müssen wir mit Trauer im Herzen unsere Pflicht erfüllen, den Entschluß Euer Hochwürden hiermit zur Kenntnis zu nehmen und die verfassungsmäßigen Schritte einzuleiten, die zur Neuabsetzung des Amtes führen.

Indem wir solches tun, können wir zugleich nicht anders, als aus tiefster Seele Euer Hochwürden den Dank der Kirche aussprechen für all das, was Euer Hochwürden ihr und uns in einem mehr als 58jährigen Dienst voll Arbeit und Mühen, voll Erfolgen und Enttäuung gewesen sind, den Dank unseres Volkes für Ihr segensreiches Wirken, das sich unter das Schriftwort fassen läßt: „Sieh, Du hast viele unterwirren und lasse Hände gefärtet, Deine Rede hat die Gefallenen aufgerichtet und die bebenden Knie hast Du geträgt“ (Joh 4. 3. 4.).

Schon in frühen Jahren in dem hochgemuteten Kreis der Schar hochangehender, die die neue Zeit erkannte und Hand anlegte, Vielverfümtes nachzuholen, haben Euer Hochwürden sich in die Reihe jener gestellt, die erfolgreich den Versuch machten, die erschütterten Grundfesten des Bestandes unseres Volkes in seiner Geschichte aufs neue zu befestigen, und unsere historische Wissenschaft und Arbeiten bereicherten, die unserer Literatur zur Zierde gereichen und im Volke das Bewußtsein seines Wertes stärken. Ein großer Kreis gedankt dankbar des Lehrers, der, den kategorischen Imperativ der Pflicht in sich verkörpernd, den er als teuerste Erbe aus der Schule der Vaterstadt empfangend und nun ihm mehrend weitergab, in den Herzen der Schüler die Ahnung davon erweckte, daß das Leben lebenswert und inhaltreich zu gestalten in des Menschen Hand gegeben sei. Was Euer Hochwürden später als Pfarrer getan, „Die Gefallenen aufzurichten und lasse Hände zu stärken“, das erzählen Beschrift und Hermannstadt, besonders das letztere, wo neue Gedanken der Gegenwart auf dem alten Grund evangelisch-lutherischen Lebens neue Schutzwehren schufen in der Brandung des zerstörenden Tages. Aber auch außerhalb der Kirche, wenn es galt, in Stuhlsverammlung und Universität, in politischem Rat alte Ehre zu wahren und harten Angriff abzuwehren, da rief das Volk mehr als einmal Ihre Kraft zu Hilfe. Und als die Kirche Euer Hochwürden an ihre Spitze

Mit weit geöffneten Augen, bleich und tränenslos, stand Elisabeth am Fenster des Bootshauses und beobachtete durch das Fernglas jede seiner Bewegungen. Ein stummes, aber um so heißeres Gebet für den Geliebten stieg zum Himmel auf, der noch immer seine Schleusen geöffnet hielt und Blick und Donner auf die Erde sandte.

Graf Landegg teilte mit kräftigen Ruderschlägen die Fluten, sein starker Arm belämpfte die Gewalt der Wogen.

Nur wenige Meter noch trennten ihn von Klaus Roden. Da stößt Elisabeth einen marktschütternden Schrei aus, das Glas entfällt ihren Händen, vor ihren Augen wird es dunkel, sie taumelt und fällt ohnmächtig zu Boden. Das Entsetzte, das sich jochen im Zeitraum einer Sekunde vor ihren Augen abspielt, hat sie der Besinnung beraubt: ein jäher Windstoß packte Rodens Kahn, wie ein Wirbel drehte sich dieser einige Male um sich selbst, schlug um und versank mit seinem Anlassen in die Tiefe, noch ehe Graf Landegg nahe genug zur Hilfe war.

Was weiter geschah war, wußte Elisabeth nicht, auch nicht, wie lange sie ohnmächtig gelegen hatte. Als ihr endlich wieder die Besinnung kam, sie sich aufrichtete und zagend, als fürchte sie, noch Entsetzliches wahrzunehmen, zum Fenster hinausblickte, jubelte sie befreit und erlöst von ihrer Herzensangst laut auf. Da ruderte ihr Gatte dem Ufer zu, und in dem Boote langausgestreckt lag Klaus Rodens Gestalt.

Sie fragte nicht danach, wie es Heribert möglich gewesen war, den schweren Körper Rodens in sein Boot zu ziehen, ihn den Fluten zu entreißen — sie fragte nicht, ob noch Leben in ihm oder ob er tot sei, sie sah nur den geliebten Gatten heil und gesund, und das erfüllte sie mit heißem Dank. Es hielt sie nicht länger im Hause, sie mußte ihm entgegengehen, und sie kam gerade ans Ufer, als Heribert ans Land stößt und aus dem Kahn springt. Ihre helle Freude verstummte aber vor seinem ersten Blick.

„Lebt er?“ fragte sie bebend.

Er nahm ihre Hand und drückte sie einen Augenblick an sein klopfendes Herz.

„Wir wollen es hoffen, Elisabeth.“

Dann hob er Klaus Rodens regungslosen Körper auf seine starken Arme und trug ihn, leuchtend unter der schweren Last, ins Bootshaus, wo er ihn auf die Bank niederlegte.

(Fortsetzung folgt.)

stellte, da galt es im großen zu bewahren, was in kleineren Kreisen sich erfolgreich erwiesen: die sittlichen und religiösen Kräfte zu stärken, da sie allein im Kampf des Lebens Erfolg versprechen. Mitbeteiligt an der großen Arbeit bei Schaffung der Kirchenverfassung sind Euer Hochwürden mit Erfolg bemüht gewesen, sie zu verteidigen, mannigfach auszubauen und veränderten Lebensbedingungen anzupassen. Ein Vorkämpfer auch für die Neuorganisation unserer Gymnasien vor 56 Jahren, haben Euer Hochwürden sie vor 20 Jahren in neue Verhältnisse hinübergeführt, ohne daß sie Schaden gelitten haben an ihrem innersten Wesen. Die Frauenhilfe haben Euer Hochwürden auf das Arbeitsfeld der Kirche geleitet und im allgemeinen Frauenverein, in der Krankenpflege- und Lehrerinnenbildungsanstalt organisiert. Wenn wir heute nicht verzagend in die Zukunft sehen, so verdanken wir es mit Euer Hochwürden Lebensarbeit, die es uns gelehrt hat, nicht auf Personen das Dasein von Volk und Kirche zu stellen, sondern auf die ewigen Kräfte, die das Leben gestalten.

Und so danken wir denn Euer Hochwürden aus tiefbewegtem Herzen für alles, was Euer Hochwürden an uns getan haben, dem Mann, dem es gegeben war, in dem schweren Ringen unseres Volkes und unserer Kirche seit fast 60 Jahren immer wieder ein Führer zu sein, der in entscheidenden Augenblicken berufen war, beim Wagen wie beim Wagen voran zu gehen, der tapfer nie den Kleinen und nie den Uebermut gefasst, der auf dem Boden der Pflicht stehend von andern Großes verlangte, weil er sich selbst das Schwerste zumutete, der stets sicher vor der Gefahr, die die Ueberhöhung der Menschen und der Zeiten mit sich bringt, das Wesen der Dinge mehr als andere erkannte, der, vorschauend und umsichtig, ein Meister des Wortes und der gedankenreichen Rede, unser Wissen gemehrt, unsern Glauben vertieft, unser Empfinden gläubert, unsere Kraft gestärkt hat, der den festen Fuß auf dem Fels des Gottesglaubens ruhenden Gleichmut und die Geisteskraft, die die menschlichen Dinge durchschauend und das Vergängliche vom Dauernden zu unterscheiden weiß, bis ins hohe Alter sich bewahrt hat und dessen scharfes Urteil und sicherer Akt in schwierigsten Fällen die Wege wies, die zum Ziele führten.

Und jetzt, wo Euer Hochwürden ein Wirken voll Pflichterfüllung im Dienste der Kirche damit schließen, aus Pflichtgefühl Pflichten niederzuliegen, weil die Kraft zu ihrer Erfüllung nicht mehr reiche, empfinden wir mit doppelter Ehrfurcht, was wir so oft schon im Anblick Ihres Lebens empfunden, daß Euer Hochwürden die stärksten Kräfte großer Tage rein und mächtig in Ihrem Wesen tragen und daß mit dem Scheiden von Euer Hochwürden aus dem Amt der letzte Träger einer großen Zeit von uns geht.

Aber — und in dieser Versicherung soll unser Dank gipfeln — wir wollen mithelfen, jene starken Kräfte vergangener Tage, deren Vorbild Euer Hochwürden uns bleiben soll, hinüber zu tragen auch in die Zukunft eingehend dessen, daß die Entwicklung unseres Volkes und unserer Kirche darauf allein sicher ruhe.

Gott den Allmächtigen aber, der Euer Hochwürden langes Leben zu einem reichen Segen für uns gemacht hat, bitten wir: er wolle Euer Hochwürden auch weiter gnädig sein und den Lebensabend verlängern und verschönern auch durch das Bewußtsein: nicht umsonst gearbeitet, vielmehr eine reiche Saat ausgestreut zu haben, wofür der Dank in unsern Herzen nie erlöschen wird.

In tiefster Verehrung Euer Hochwürden ergebe ich

Das Landeskonfistorium der evang. Landeskirche u. B. in den sieb. Landesteilen Ungarns:

Dr. Karl Wolff m. p., Landeskonsistorialrat. Karl Fritsch m. p., Sekretär der Landeskirche.

Hermannstadt, 23. August 1906.

Stimmen aus dem Publikum.

Schulnachrichten.

An der hierortigen röm.-kath. Normalsschule, Kleine Erde Nr. 18, beginnt der ordentliche Schulunterricht für das Schuljahr 1906/7 Mittwoch den 5. September l. J. Die Einschreibung der Schüler werden vom 1. bis 4. September vorgenommen und ist für jeden Schüler an Einschreibgebühr 1 Krone zu entrichten, nebstdem aber Tauf- und Impfungsschein eventuell das Schulzeugnis für das abgelaufene Schuljahr vorzulegen. — An Schulgeld ist für das kommende Schuljahr, und zwar für die I. und II. Klasse je 8 Kronen, für die III. und IV. Klasse je 12 Kronen zu bezahlen. Kinder armer unbemittelter Eltern können von der Bezahlung des Schulgeldes teilweise oder auch gänzlich befreit werden, wenn sie mittelst ärmlich ausgestellten Armutszertifikates ihre Zahlungsunfähigkeit nachweisen. Zugleich werden auch die Nachprüfungen an dieser Schulanstalt bei den Einschreibtagen vorgenommen. Nähere gewünschte Informationen erteilt bereitwilligst

die Direktion.

Vokalnachrichten.

Tageskalender der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14). Sonntag 26. August.

Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Archäologische Sammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Siebenbürgisches Karpathenmuseum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 1 1/2 Uhr mittags geöffnet. Eintritt 20 Heller.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 1 Uhr mittags unentgeltlich geöffnet.

Konzert von der Kapelle Seiner Majestät: Konzert der Kapelle des k. und k. Hofopertheaters. Anfang 5 Uhr nachmittags. Eintritt à Person 20 Heller, für Familien 60 Heller.

Montag 27. August:

Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Zu besichtigen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathenmuseum, Harteneckgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Städtische Kaffeehaus, Rathaus, Fleischergasse 2: von 11—12 Uhr mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Illustriertes Unterhaltungsblatt. Die der heutigen Ausgabe zuzuliegende Nummer 34 unseres illustrierten Unterhaltungsblattes hat folgenden Inhalt: „Solita.“ Kriminalroman von Le Ducey. (Fortsetzung.) — „Wenn man allein sein will.“ Humoreske von Lothar Pöhlke. — Ueber Entfremdungen unserer Obst- und Gemüsegärten. — Unsere Bilder. — Melée. — Gemeinnütziges u. s. w. — Illustrationen: Erwartungsvoll. Nach dem Gemälde von Fr. Kaulbach. (Mit Text.) — Sonntagmorgen. Nach dem Gemälde von Fr. Kaulbach. (Mit Text.) — Erschießen des Nürnberger Buchhändlers Johann Philipp Palm in Braunau am 26. August 1806. Nach einem Gemälde von Adolf Henning. (Mit Text.) — In der Sommerfrische. — Verzierbild.

Verkauf von Schafen und Stuten. Bei der Direktion der Fogarajer f. ung. Staatsgüterverwaltung gelangen am 4. September l. J. 11 1/2 Uhr vormittags im Wege geschlossener schriftlicher Mehranbote 74 Stück Schafe aus der Ruculataer Meierei, dann am 7. September l. J. auf

dem Fogarajer Jahrmärkte 7 Stück Stuten im mündlichen Mehranbote wege zum Verkaufe. Das Nähere kann aus den im Anzeigenteile unseres heutigen Blattes enthaltenen einschlägigen Verlautbarungen ersehen werden.

Widmung. Seminaroberlehrer Dr. Pennendorfer in Blauen im Voigtlande hat dem evang. Mädchenschulbaufond 3 Kronen gesendet, wofür dem gütigen Spender warmen Dank sagt Julie Guist, Vereinsvorsitzerin.

An die p. t. Mitglieder des Hermannstädter Jagdvereines ergeht hiermit die höfliche Einladung, sich behufs Abhaltung einer außerordentlichen Generalversammlung Montag den 27. August l. J. abends 7 Uhr in der großen Bierhalle auf der Bretterpromenade recht zahlreich einzufinden zu wollen. — Tagesordnung: Eine wichtige Vereinsangelegenheit. Der Ausschuss.

Ungarisches Theater in Hermannstadt. Der Direktor des I. siebenbürgischen Theater-Distrikts Albert Heves beginnt am 1. September seinen diesjährigen Jollus im hiesigen Stadttheater. Die Gesellschaft besteht aus 60 Mitgliedern. Als Eröffnungsvorstellung wird das Singpiel „Gül haba“ aufgeführt.

Ins Wasser gefallen ist am 24. d. abends der allbeliebte — Zapfenreißer, der für viele Hunderte militärmusikkundliche Hermannstädter sich zu einer volkstümlichen Bedeutung ausgewachsen hat. Das Aufundabwogen der Menge war im besten Zuge, da — o Verhängnis! — wenige Minuten vor 8 Uhr, dem obligaten Ausmarsch der Militärkapelle aus der großen Infanteriekaserne, stellte sich ein heftiger Gewitterregen ein, der alle Ausfahrten auf das erwartete Begleitungsvergnügen der enttäuschten Menge fortzuschwemmte. Gar manche Habitués dachten bei der Lösung: „Rette sich, wer kann!“, der Guß, der den Zug der Musik durch die Straßen der Stadt vereitelte, hätte füglich bis 10 Uhr warten können.

Todesfall. Karl Zimmermann, Schneidermeister, Vorstand der siebenbürgischen Schneider- und Knopfmacherinnengesellschaft, Ehrenmitglied und Schutzmannschaftsleiter der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr, ist am 24. d. im Alter von 50 Jahren nach längerem Leiden hier gestorben. Das Begräbnis findet Sonntag den 26. d. um 4 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause Langgasse Nr. 24 auf dem evang. Friedhofe statt.

Kleine Mitteilungen. In Verlust geraten ist ein Bernortrieder-Binokel mit der Fabriknummer 92.307 Götz-Berlin. Vor Ankauf wird gewarnt. Etwaige zweideutige Anzeigen wollen unverzüglich an die städt. Polizeihauptmannschaft gerichtet werden. — Verloren wurde ein Sonnenschirm; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde ein schwarzer Sonnenschirm; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Ausgangsadresse für Se. Majestät. Die in Bosnien lebenden Kroaten beschloßen, Seiner Majestät bei seiner Anankst in Trebinje eine prachtvoll ausgestattete Handlungsadresse zu überreichen.

Bestätigung. Der f. ung. Ackerbauminister hat die Sitzungen der Landwirtschaftlichen Jagdgesellschaft mit der Einreichungsklausel versehen.

Gebühren der Pfandleihanstalten. Bekanntlich hat Handelsminister Franz Kossuth schon gelegentlich der Beratung des Handelsbudgets per 1906 die Erklärung abgegeben, daß er die Frage der Gebühren der Pfandleihanstalten zum Gegenstande der Prüfung machen und den auf diesem Gebiete wahrgenommenen Uebelständen abhelfen werde. Es ist auch bereits ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf in Vorbereitung. Nachdem jedoch immerhin noch geraume Zeit vergehen dürfte, ehe dieser Gesetzentwurf vor das Abgeordnetenhaus gelangen wird, hat der Handelsminister auch interimistisch für die Erhebung der gar zu hohen Leihgebühren vorgeforgt. Zwischen dem Handels- und Finanzministerium sind nämlich Verhandlungen im Zuge betreffend die künftl. Pfandleihanstalten, während bezüglich der privaten Pfandleihhäuser die Munizipien seitens des Handelsministers aufgefordert worden sind, die Frage der Ermäßigung der Pfandleihgebühren unverzüglich zum Gegenstande des Studiums zu machen und auf Grund des § 11 des Verordnungsartikels XIV: 1881 je eber Vorschläge zu erlassen.

„Volksgesundheit.“ Die August-Nummer dieser im Verlage von G. U. Reijßenberger in Mediach erscheinenden Monatschrift für deutsch-ungarische Kulturpolitik hat nachstehenden Inhalt: Gájar: Merksprüche. — Heinrich Siegmund: Ist der Guttemperorden eine Sekte? — Heinrich Siegmund: Ansprüche über den Darwinismus. — Mitteilungen. — Bücherbesprechungen.

Bereinswesen. Der rumänische Kulturverein hält seine diesjährige Generalversammlung in Kronstadt am 21. und 22. September d. J.

Die Königin ohne Geld. Aus Kronstadt wird der „Zeit“ unterm 19. d. berichtet: „Ein heiteres Abenteuer passierte gestern hier Königin Elisabeth von Rumänien. Die Königin hatte in Begleitung einer deutschen Prinzessin (der Prinzessin von Schönburg) und einer Hofdame mittelst Automobils einen Ausflug von Sinaia nach Kronstadt unternommen. Hier begab sich die Königin ohne Begleitung ins Postamt, schrieb ein Telegramm an König Carol und überreichte es dem Beamten zur Beförderung. Als dieser die Worte abgefaßt hatte und die Königin die Telegraphengebühr entrichten wollte, erwiderte die Königin, daß sie — kein Geld bei sich habe. Lachend machte sie dem Beamten hievon Mitteilung, der jedoch ohne weiteres der Königin Kredit gewährte. Bald danach erschien die Hofdame der Königin im Postamt und beglich die Telegraphengebühr.“

Ein interessantes Majestätsgeuch. Ein Arbeiter in einer Budapester Fabrik richtete an den König ein Geuch, in welchem er die Bitte aussprach, Se. Majestät möge bei der sozialdemokratischen Parteileitung dahin intervenieren, daß der Geschädigte nicht gezwungen sei, der Arbeiter-Fachorganisation beizutreten. In der Motivierung legt der Petent dar, er sei fränklisch und schwächlich, so daß er höchstens drei bis vier Tage wöchentlich arbeiten könne. Seit fünf Jahren krank, habe er eine Familie von sieben Kindern zu ernähren, so daß es für ihn eine unerwägliche Last sei, den Gewerkschaftsbeitrag von wöchentlich 4 Heller an die sozialdemokratische Partei zu entrichten. Die Kabinetskanzlei sandte das Geuch an den Minister des Innern, der es seinerseits an die Stadtbehörde leitete.

Anfälle. Der Budapester angehehene Bürger Albin Böhm wurde vor einigen Tagen von seinem eigenen Hunde gebissen und starb am 22. d. abends an der Tollwut. Der Hund wurde bereits getötet; da man nicht weiß, ob er nicht auch andere Personen gebissen, wurden seitens der Gemeinde die nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Aus Rimajombat meldet man: Der nach Budapest zuständige 28jährige Glasarbeiter Wendelin Lovas hatte hier eine größere Arbeit übernommen. Als er nun mit dem Kochen von Fauben beschäftigt war, übergieß er sich unverhebens mit der siedenden Flüssigkeit und erlitt so gefährliche Brandwunden, daß er unter unglücklichen Qualen starb.

Aus Teplitz in Böhmen wird berichtet: In der nahen Sommerfrische Kostenblatt ereignete sich während der Vorstellung in einem elektrischen Theater ein schwerer Unglücksfall. Bei der Vorführung des Kinematographen fingen die Kleider eines zwölfjährigen Mädchens, das denselben bediente, Feuer. Es entstand eine Panik. Das Publikum stürzte in wilde Flucht dem Ausgang zu. Während des Gedränges erlitten fast sämtliche Besucher, ungefähr 150 Personen, leichtere und

schwerere Verletzungen. Am 1. d. meldet Dr. eine Seiner ist Herr Al die Pariser Schweiz 10. Aus der Schell „Hypolyt lag, stieß Mellville“. Havarien wurden aber blieben aber Ein Das Kom staltete bei in der vor stattgebate Versbach truppentdie gegen 5 00 des in Et vorbeifahre des Autom Peitsche an des Feldm Generalsta Versbach mobil mach dem Sabel Stof, daß Strafmitt Atte wird vom Ritter v. I in denen keine Beach von einem leutnant G er von einer angehoffen die dritte u folgte den Untersuchung Im berichet wi in einem fa County, Je Wellington 32 Premier legten Gebu rauchend. in Amerika Marine geb seines schwä Seit einige merken, aba vor seinem gehabt.“ Ein man: Die römischen W eine Reihe ihres Kloster ihre Beträge durch die B Gege hat den Zug die Tribuna denklich gew minister bei Tribunale ge deßhalb wi Veröffentlich teile in den Die Bloesti erd Der Prima einiger Mat Statt aber Herrn Sena ihn nach Bl sich einen Senator Ce einem große Die Walker gekommen u richtig, waru vorgeschriebe lokalen Bläs Der burg wird i Swoboda peintlichen V habe. Sein Nizza geblic ordentlich gu sich von ihm entbannt sic Satomelsk.“

Art Vor I für Kleider nähen auf F. He Ein Ko Fra He

A fogarasi m. kir. állami ménésbirtok igazgatósága. Sz. 1520/1906. [737] 1-1

Juheladás.

A fogarasi m. kir. áll. ménésbirtok igazgatósága a kuesulátai majorban lévő számfelletti 33 drb. különböző koru cigája kos és 7 drb. különböző koru raczka kos, továbbá 27 drb. mastra cigája anya és 7 drb. mastra raczka anya juh eladásának biztosítása végett folyó évi szeptember hó 4-én d. e. 11 1/2 órakor Fogarason az igazgatósági irodában zárt írásbeli ajánlati versenytárgyalást rendez.

A fogarasi m. kir. ménésbirtok igazgatósága.

Hirdetmény.

A fogarasi m. kir. állami ménés állományából 1906. szeptember 7-én délelőtt a fogarasi országos vásáron 5 darab idősebb anya-kancza, 1 darab 5 éves és 1 darab 2 éves kancza nyilvános árverés útján a leg többet ígérőnek készpénzfizetés mellett eladatik. [736] 1-1

Ménésparancsnokság.

An Apotheker Siebenbürgens

Rinderlojes älteres Ehepaar sucht ein Provisorat, allenfalls mit späterem Nach zu übernehmen. Gefällige Anträge an den Herrn Provisor der Apotheke in Araes (Torontálmege) bis 1. Oktober. Briefwechsel in deutscher Sprache erwünscht. [757] 1-1

Die beste Reklame

gute Waren u. billige Preise. In meiner neubauten

Strumpfwarenfabrik Kappgasse 2

hatte ich zugleich ein Lager meiner eigenen Erzeugnisse und aller Kurzwarenartikel zum Detailverkauf. Die unbedeutenden Spesen hier erlauben es mir, mich mit einem sehr geringen Verdienste zu begnügen, wodurch jedermann Gelegenheit zu selten billigen Einkäufen geboten ist. M. Vogelsang Filiale.

Kunst- und Bauhölzerei, Installateur

E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9 empfiehlt sein grösstes und reichhaltigstes Lager in allerneuesten, bestbewährten und billigsten

Sparherden

eigener Erzeugung sowohl in Eisenblech-, wie auch in feiner Porzellankachel-Ausführung, von welchen schon viele Hunderte in Hermannstadt und Umgebung in Benutzung stehen, wohl der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und Dauerhaftigkeit. Die transportablen Kachel-sparherde werden nicht wie anderswo mit Draht, sondern durch soliden Eisenfals miteinander verbunden. Spezialität: Sparherde mit Warmwasser-Anlage für Badezimmer. Größere Sparherde für Hotels, Krankenhäuser u. s. w. werden in kürzester Zeit angefertigt. Für jeden von mir gefauten Sparherd leiste ich langjährige Garantie.

Straka's Tannin-Chocolade wirkt vorzüglich bei Kindern und Erwachsenen gegen Durchfall. Preis 40 Heller. Erhältlich in jeder Apotheke. Warnung vor Nachahmungen, denn solche sind wertlos.

Bonne, die schon angestellt war, nähren kann, die ungarische Sprache versteht, wird zu einem dreijährigen Mädchen für 1. September geucht. Eugen Gerle, Apotheker, Szeged.

Züchtige Verkäufer finden Aufnahme im Grand-Magazin G. M. Kleisch, Hermannstadt.

Wohnung Heidengasse 19 Hochparterre, 3 Zimmer samt Zugehör zu vermieten. 2 hübsch möblierte Zimmer eventuell auch einzeln, zu vermieten.

Im Neubau Quergasse 22 sind sofort beziehbar, im 1. u. 2. Stock je eine moderne Gassenwohnung bestehend aus 4 großen Zimmern, Vorzimmer, Badezimmer, Küche mit Dienstbotenkammer, Speis, Holzlage, Gemüseteller und Waschküche. Weitere Informationen bei Moess, Mühl-gasse 21.

A. Morawetz Juwelier und Graveur Hermannstadt, Heltauergasse 14. Spezialgeschäft nur in Neuheiten.

CARL KRONSTEINER, Wien, III, Hauptstrasse 120. K. k. österr. Patent. Kgl. ungar. Patent. Façade-Farben WETTERFEST. Kalklöslich für Gebäudeanstrich, in 49 Nuancen, von 24 h per Kilogramm aufwärts. 1 Kilogramm reicht für 40 m² zweimaligen Anstrich.

Jagdgewehre aller Gattungen u. Systeme, als: Schrotgewehre, Büchsenflinten, Drillinge, Doppelkugelbüchsen, Revolver etc. offeriert zu den billigsten Fabrikpreisen A. Stangl, Gewehr-fabrik in Ferlach, Kärnten. Preisverante auf Verlangen gratis.

500 Kronen zahle ich Dem, der bei Gebrauch von Barilla's Zahnwasser, à Flasche 70 H., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. Ed. Bartilla-Winkler, Wien, 191, Sommergasse 1. Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 5 K. 20 H. franco. In Hermannstadt in den Apotheken: am Grossen Ring 10; Heltauergasse 59; Kleiner Ring 27; Saggasse; Bürgergasse 2; Grosser Ring 17; in den Parfümerien: Heltauerg. 4/6 und 34; Elisabethg. 25. In Klausenburg: Dr. Czetz, Kälmonstor-utza. In Bistritz: Herberth's Apotheke. In Mühlbach: Lederhiller's Apotheke. In Schässburg: Lingner's Apotheke.

Kwizda's Fluid Marke Schlange. Aitbewährte aromatische Einreibung zur Stärkung und Kräftigung der schmerz. Muskeln. Von Touristen, Radfahrern, Jägern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung u. Wiederkräftigung nach grösseren Touren. Preis 1 ganze Flasche K 2.-, 1 halbe . . . 1.20. Echte zu beziehen in den Apotheken. Illustrierte Kataloge gratis und franco! Täglich Postversendungen durch das Haupt-Depot Franz Joh. Kwizda, k. u. k. österr.-ungar., kön. rum. und türskl. bulgar. Hoflieferant. Kreisapotheker Korneuburg bei Wien.

Spezereigeschäft auf einem guten Posten ist wegen Krankheit des Eigentümers unter günstigen Bedingungen sofort zu übergeben. Näheres: Salzgas-e Nr. 1.

Suche zu 6-jährigem Knaben junges deutsches Christl. Mädchen, welches auch im Häuslichen mithilft. Vorzügliche Behandlung garantiert. Anträge an Kertész B. VIII., Nemet-utca 32, Budapest.

Nejedly's Fussboden-Glasur ist der dauerhafteste und billigste Anstrich - trocknet sofort. Niederlage bei Ludwig Fuchs, Hermannstadt.

Treibriemen in bester Qualität empfiehlt Josef Schuster, Riemer, Sattler und Tischner, Hermannstadt, Heltauergasse 37.

Reisergasse 7 im Hofe links. Die auf hiesigem Plage älteste und bestrenommierte Sonn- u. Regenschirm-Werkstätte der Friedrich Klein's Witwe Reisergasse Nr. 7 empfiehlt sich zur Herstellung sämtlicher in dieses Fach einschlägiger Reparaturen, sowie zur Erzeugung von sämtlichen neuen Sonn- und Regenschirmen in gewohnter solider und reeller Ausführung. Stoffe und Zugehör zur Auswahl stets lagernd.

Waschbare Anstriche wie Email-Façade-Farbe, trocken, und Lapidon-Farbe, teigförmig, in 50 Nuancen, wasserlöslich, in einem Strich deckend, nicht abfärbend. Kostenpreis per Quadratmeter 5 h, Erfolg überraschend. Ausführliche Prospekte u. Musterkarte gratis u. franco. Hauptdepot: J. B. Misselbacher sen. Hermannstadt.

JULIUS ERÖS Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3, empfiehlt Neuheiten in Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren. Illustrierte Preisbücher auf Verlangen gratis und franko.

Meissner Kachelöfen, Kamine, Sparherde etc. der Firma KONRAD KNAPP vorm. Knapp & Simmel. Spezialitäten der Firma: Ideal-Dauerbrand-Kachelöfen bester Zimmeröfen, Gas-Kachelöfen und Gas-Kamine, Küchensparherde für Gas- und Kohlenheizung. Badewannen und Wandverkleidungen, en detail Email-Sparherd-Kacheln en gros. Ich bitte im eigenen Interesse der Kunde, bei Neubauten, Villen- und Wohnungsrichtungen etc. vor anderwärtiger Vergabe der Öfen, Herde etc. Offerten von mir einzuholen und meine Öfen anzusehen. Verkaufszentrale, Kontor: Wien, I., Reichsratstrasse 9.